

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Verkauf:
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 0,75 Hloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Hunsold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunsold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Millimeterpreis 10 Gr.
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 19

Samstag, 12. Mai 1934

Sonnabend, den 12. Mai 1934.

Geegründet 1879

56. Jahrgang.

Rundschau.

337 Millionen Hloty Defizit.

Warschau, 8. Mai. Die Ergebnisse des Finanzjahres 1933/34 liegen jetzt vor. Sie weisen nach einem Auszug aus dem amtlichen Hefen, die heute die Agentur Press veröffentlicht, ein Defizit von 337 Millionen Hloty auf. Die Einnahmen betragen nämlich in dem Finanzjahr, das am 1. April abschließt, nur 1869 Millionen, die Ausgaben dagegen 2206 Millionen Hloty. Besonders bedenklich muß es stimmen, daß das Defizit in den letzten Monaten ständig größer geworden ist. Im Dezember betrug es 18 Millionen Hloty, im Januar 37 Millionen, im Februar 50 Millionen und im März 68 Millionen. Unmittelbare Finanzhilfe der Staatskasse werden aus diesen Hefen allerdings noch nicht entzogen, da ja die letzte Jahresrechnung noch die Mittel zur Deckung des Defizits etwa bis Ende dieses Jahres gewährt.

Die große Frage ist aber, was dann geschieht, falls innerhalb nicht eine gründliche Umänderung der wirtschaftlichen Konjunktur und damit auch der Einnahmen zu verzeichnen ist. Weitere Sparmaßnahmen werden dann unabweislich sein und diejenigen Maßnahmen, die bereits im letzten Jahre zu neuen Einschränkungen der staatlichen Ausgaben geführt haben, dürften dann nachträglich als gute Propheten angesehen werden.

Wartet die öffentlichen Gelder.

Warschau, 8. Mai. Zur Eröffnung eines Kurses von Wertpapierfunktionen des Regierungsbonds hielt gestern der frühere Ministerpräsident Prypor eine außerordentlich bemerkenswerte Rede zur Wirtschaft- und Finanzpolitik. Er äußerte sich zunächst in einigen kurzen Andeutungen auch zur Verfassungsfrage, wobei er auffälligerweise das bisherige Staatsrecht als eines für Polen nicht unbedeutliche Rolle nach fremden Kriterien bezeichnete. Grundsätzlich ging er dann auf die Verwaltung der staatlichen Finanzen ein.

Mit großer Offenherzigkeit besprach der angesehene Regierungspolitiker die Härte, mit der die Steuern gegenwärtig eingetrieben würden. Der Bauerwille, die ihre Familien auf ein elendes Morgen Grund und Boden mit einer einzigen Kuh ernähren müßte, würde diese Kuh gepfändet, wenn sie ihre Steuern nicht bezahle. Dem Handwerker würde im gleichen Fall seine einzige Maschine weggenommen. Das sei hart, aber es entspräche dem Gesetz. Umso gewissenhafter müßte mit dem Geld gewirtschaftet werden, das man auf so harte Weise eintrahle. Die Großfirmen der alten Bauerwille dürften nicht ihrem reichen Nachbarn als Anleihe für sein Gut gegeben werden, damit er womöglich leichter nach der Noteraufhebung zögen.

Überhaupt müßte außerordentlich zurückhaltend mit der Vergabe von öffentlichen Geldern für Subventionen an Privats vorzugehen werden. Es gebe viel Liebhaber für die öffentlichen Gelder. Man darf aber bei ihrer Verwendung keinerlei Druck nachgeben. Wohlwille aus fremden Rassen sollte der staatliche Finanzkassa niemals sein. Auch sei es nicht erlaubt, Geld nur dafür auszugeben, um sich Popularität zu erwerben und niemals dürfe man bei der Disposition mit den öffentlichen Mitteln auf Propaganda achten.

Sehr eingehend besprach Oberst Prypor dann die häufigen Formen, in denen solche Propaganda in Anspruch genommen werden. Gewisse Firmen können, so erklärte er, nicht davon zureden, sich auf Grund der Bundesverteilung für ihre Privatinteressen zu berufen. Anders mißbrauchen auch den Namen des

Markts als Mittel für ihre Zwecke und stellen sich plötzlich als gute Willkürhüter vor, um irgend ein Denkmäler zu bauen oder irgend einen sozialen Fonds zu begründen. Das geschähe aber nicht selten nur, um alle Widerstände für die Durchsetzung der privatrechtlichen Ziele einer solchen Firma zu überwinden. „Sagt solche Erpresser davon und schlagt sie mit dem Stock“, so rief der frühere Ministerpräsident Prypor den Justizminister der Regierungspartei zu. Mit den öffentlichen Geldern muß achtsam umgegangen werden. Nicht dieses Geld und halbiert auch diesen Wohlstand morgen, mittags und abends vor, tags und nachts auch selbst und anderen, sonst pfeifen ihn auch die Spähen von den Dächern und rufen ihn auch die Not der Menschen zu. Nicht den öffentlichen Geldern!

Man kann die Bedeutung dieser Mahnung eines Regierungspolitikers von höchster Autorität nicht nachdrücklich genug unterstreichen und darf aus seiner Rede den Schluß ziehen, daß die Notwendigkeit zu so deutlichen Worten jetzt auch an dem jetzigen Regierungsbonds gründlicher erkannt worden ist.

Warschau, 9. Mai. Die Rede des früheren Ministerpräsidenten Oberst Prypor hat in der polnischen Öffentlichkeit ein überaus lebhaftes Echo gefunden. Man hält sie allgemein für die Programmrede des künftigen Leiters der Regierung und ist überzeugt, daß der Rohheitswechsel schon in der nächsten Woche die Wiederberufung Prypors zum Ministerpräsidenten bringen wird. Die Regierungspresse unterstreicht die Ausführungen des autoritativen Wirtschaftspolitikers des Ministerpräsidenten, ohne ihnen etwas hinzuzufügen.

Paktverlängerung mit Moskau.

Warschau, 7. Mai. Am Sonnabend Abend ist in Moskau der polnisch-russische Nichtangriffspakt vom Juli 1922 durch ein Zusatzabkommen, unterzeichnet vom Sowjet-Kommissar Litwinow und vom polnischen Vizekonsul Katschewski, verlängert worden, und zwar bis zum 31. Dezember 1945. Sechs Monate vor diesem Termin können beide Partner den Vertrag kündigen. Geschloß das nicht, so läuft er automatisch zunächst zwei Jahre weiter und, falls dann keine Kündigung erfolgt, immer wieder je zwei Jahre. Insofern stellt diese Neuerung keine Überraschung dar, als sie genau den Abmachungen entspricht, die die Sowjet-Union bereits vor einigen Wochen mit den kleineren ihr benachbarten Oststaaten über die Verlängerung der entsprechenden Nichtangriffspakte abgeschlossen hat. Der Zeitraum von zwölf Jahren wurde offenbar gewählt, um den zehnjährigen Nichtangriffspakt zwischen Polen und dem Deutschen Reich von vornherein zu überbieten.

Es fiel schon bei dem Abschluß Moskaus mit dem baltischen Staaten auf, daß Polen damals nicht sofort in die Verlängerung mit einbezogen wurde und daß Litwinow bei diesem Anlaß gerade an die litauische Adresse eine große Rede hielt, in der er die Sowjet-Politik in deutlichen Gegensätzen zu allen Bestrebungen für Grenzverflechtungen stellte. Welche Umstände haben jetzt ihre Erklärung gefunden: Polen hat im Zusammenhang mit der Verlängerung des russischen Nichtangriffspakts die Unterzeichnung eines Schutzprotokolls durchgedrückt, das der vollständigen Neutralisation des Baltikums in der Wilna-Frage entspricht. Damit hat die Warschauer Politik einen weiteren Erfolg gegenüber Litauen zu verzeichnen. Moskau hat in dieser Frage mehrfach geschwankt. Im Juli 1920 erkannte es im russisch-litauischen Friedensvertrag das Wilna-Gebiet nicht ausdrücklich als Teil des litauischen Staates an. Nach der Niederlage im polnisch-russischen Krieg mußten

sich die Sowjet-Politiker dann im August Frieden vom März 1921 dazu verstehen, den Streit um die Territorien westlich der neuen Sowjetgrenze als ausschließlich Angelegenheit der beiden unmittelbar beteiligten Regierungen von Warschau und Romno zu erklären. Aber im September 1926, als der polnisch-russische Vertrag wieder schärfer geworden war und die Versuche zur Bildung eines baltischen Blocks unter Warschauer Führung die russischen Machthaber beunruhigten, schickte der damalige Sowjetkommissar Tschitscherin dem Litauer eine Note, die ihnen wiederum die Anerkennung ihres Staatsgebietes im Sinne des Vertrages von 1920 bestritt. Dieses Dokument war bisher eines der härtesten juristischen Siege der litauischen Ansprüche. Es wird in dem am Sonnabend unterzeichneten Protokoll dieser Wirkung beraubt. Denn Litwinow geht jetzt ausdrücklich von neuem zu der Auffassung des August-Friedensvertrages zurück und erklärt, die Sowjetunion wolle sich in diese Frage nicht einmischen.

Polen und Danzig.

Danzig, 7. Mai. Der Danziger national-sozialistische Gauleiter Staatsrat Forster hielt bei der Ratifizierung des Paktes mit dem Reich eine Rede, in der er zunächst feststellte, daß Danzig die Verträge loyal erfüllt, trotzdem werde ihm aber von Polen in wirtschaftlicher Hinsicht das Leben schwer gemacht. Eine Polanion, die nur auf dem Papier Rede und in der Praxis untergeordnet den Vertragsbestimmungen ausgelegt werde, könne nicht dem Sinn derjenigen entsprechen, die sie geschlossen haben. Man soll sich nicht wundern, wenn andererseits Danzig zu einer Verleumdung seiner Wirtschaft greift und wenn infolge der Ungerechtigkeit, die man uns zufügt, die gesamte deutsche Bevölkerung die bereits bestehende seelische Innerschuldung mit dem deutschen Vaterlande auch äußerlich wäscht.

Warschau, 8. Mai. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen sind gestern wieder aufgenommen worden. Nachdem in den letzten Tagen und Wochen die Beziehungen zwischen Warschau und der freien Stadt durch eine Reihe von kleinen Zwischenfällen in Danzig selbst und durch verschiedene öffentliche Äußerungen derartiger politischer Persönlichkeit ein getrübtet Bild aufwies, seit man jetzt von Danziger Seite wieder neue Hoffnungen auf diese Verhandlungen.

Vor einem Uniform-Verbot in Polen.

Warschau, 8. Mai. Für Mitte Mai wird eine besondere Verordnung des Ministerpräsidenten angekündigt, die sämtlichen sozialen und politischen Organisationen mit alleiniger Ausnahme des Schützenverbandes und der Föderation der Vaterlandsvereinigungen das Tragen von Uniformen grundsätzlich verbieten soll. Alle anderen Organisationen außer den beiden genannten, die dennoch den Wunsch haben sollten, ihre Mitglieder zu uniformieren, werden eine besondere Erlaubnis des Innenministeriums erwirken müssen.

Die polnischen Journalisten.

Frankfurt, 5. Mai. Auf der Fahrt durch Westdeutschland trafen die polnischen Journalisten in Frankfurt ein, wo sie von Bürgermeister Lindner begrüßt wurden. Dann besichtigten die Gäste die Reichsaustauschbüros Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg. Am späten Abend folgten sie einer Einladung der Stadt Stuttgart.

Die polnischen Redakteure in München.

München, 8. Mai. Nach einem Besuch des Brauner Hauses waren die polnischen Journalisten Gäste der Landesstelle Bayern des Reichspropagandaministeriums, die ihnen zum

Abschluß des offiziellen Besuchsbesuches in Bayern ein Essen im Hotel „Der Jahreszeiten“ gab. Im Laufe des Abends sprach Staatsminister Dr. Frant als Kämpfer für den Nationalismus zu den polnischen Pressevertretern als Kämpfer für die Vaterland. Er bezeichnete es als die beiden Völkern gemeinsame Aufgabe, gegenüber allen Schwierigkeiten politischer oder rationaler Art den Gemütswert wieder in den Vordergrund zu rücken und richtete an die polnischen Gäste die Bitte, die Überzeugung in ihre Heimat mitzunehmen, daß das deutsche Volk den Frieden wolle und dem Glauben an die ewigen Werte der Menschheit über alles Vergänglichste stelle.

Sodann nahm Professor Lampke im Namen seiner polnischen Landsleute das Wort. Er sagte seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke dahin zusammen, daß die deutsche Kunst wieder Volkstum im wahren Sinne des Wortes geworden sei. Die polnischen Journalisten hätten die Überzeugung gewonnen, daß die Arbeit des neuen Deutschland von rein politischen Zielgedanken getragen sei. Beide Völker hätten Mäler vor sich, die nicht nötig, sie hätten die Entspannung unmittelbar vollzogen und würden nun auf einer festen Grundlage aufbauen können. Es verheißt, daß er und seine Kollegen durch ihre Fahrt in dem Willen gehandelt worden seien, die gegenseitige Verständigung zu vertiefen.

Nach der 11 Uhr abends traten die polnischen Journalisten die Rückreise an.

Die polnischen Redakteure wieder heimgekehrt.

Berlin, 9. Mai. Die Pressegesellschaft polnischer Journalisten, die im Verlauf der letzten Woche ganz Deutschland bereist hat, wurde gestern nachmittags durch den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Berlin empfangen und trat im Anschluß an diesen Empfang den Rückflug nach Warschau an. Als Vertreter des Propagandaministeriums begleitete Ministerialrat Rande mit seinem Nachbarn das Sonderflugzeug mit den polnischen Journalisten nach Warschau. Bei Überfliegung der Grenze richteten die Journalisten über die Funkstation in ihrem Flugzeug ein Funktelegramm an Goebbels, worin sie noch einmal den Dank für ihre gastfreundliche Aufnahme in Deutschland Ausdruck verliehen. Sie trafen um 7 Uhr abends auf dem Warschauer Flugplatz ein.

Die Abstimmungsberechtigten an der Saar.

Saarbrücken, 8. Mai. Die Deutsche Front stellt mit: Um Unklarheiten vorzubeugen, wird nochmals bekanntgegeben: Nach kaum acht Wochen umfaßt die Deutsche Front 456174 Mitglieder, wovon rund 92 v. H. abstimmungsrechtlich sind, und diese verzeichnen heute schon mehr als 98 v. H. aller im Saargebiet lebenden Abstimmungsberechtigten.

Trochis Wpl.

Paris, 7. Mai. Dem „Petit Parisien“ wird aus Adolphe-sur-Mer berichtet, daß die französische Regierung die Insel Wpl als Wohnort für Trochis bewilligt hat. Diese Insel mißt nur 2 bis 3 Quadratmeter, beherbergt etwa hundert Bewohner und kann von einem Bergturm aus leicht übersehen werden. Auf diese Art hofft man offenbar, dem ehemaligen Generalstab der Roten Armee jede geheime politische Tätigkeit unmöglich zu machen, nachdem ihn Frankreich angesichts der Weigerung sämtlicher Staaten, ihn bei sich aufzunehmen, auf eigenem Boden behalten muß.

Deffentliche Degradierung in Bulgareff.

In der Kaserne Malmaison in Bulgareff wurde Sonnabend vormittag um 10 Uhr der dramatische Schlußakt unter der Bulgareff Offiziersverschöderung gezogen, wo Oberleutnant Wrenck, das Haupt der Verschöderung, und sieben andere Stabs- und Subalternoffiziere in Gegenwart der Bulgareff Garnison öffentlich degradiert wurden. Von dem entsprechenden Plan, die Degradierung zu einer Art Maskenfestspiel mit eigen erbauten Tribünen für die Zuschauer auszugestalten, hat man in letzter Stunde Abstand genommen. Die Garnison Bulgareff mit allen eingetretenen Referentoffizieren war auf dem Exerzierplatz im offenen Viereck aufmarschiert. Auch waren alle Kriegs- und Offizierskinder des Landes durch Abordnungen vertreten. Punkt 10 Uhr meldete der Festungskommandant General Garkente alle dem kommandierenden General des 2. Armeekorps die Truppe. Unmittelbar darauf wurden die je 10 Jahren Sachkows bewarstellten 8 Offiziere, die einen völlig geworden Eindruck machten, durch eine Kompanie des Grenadierregiments in die Mitte des Carrés geführt, wo sie in einer Linie Aufstellung nahmen.

Dann hielt der kommandierende General eine Ansprache an die Truppe, in der er das

höcherrätliche Treiben der Offiziere beklagte, die die Pflicht gelohnt hätten, der geheiligten Verlor des Monarchen ihren politischen Willen aufzugeben und nötigenfalls sogar vor einem Verbrechen nicht zurückgeschreckt wären, das das Land hätte ins Chaos führen können. Anschließend verlas ein königlicher Direktor den Degradierungsbescheid, der dann nochmals jedem einzelnen Beteiligten vom Festungskommandanten bekanntgegeben wurde, worauf unter präsentem Gewehr der aufmarschierten Garnison die eigentliche Degradierung erfolgte. Mit der vorgeschriebenen Formel „Unwürdig, die Uniform zu tragen, degradiere ich Dich im Namen des Königs“ rief der Artillerieoberst Karlescu dem Oberleutnant Wrenck die Treuen ab und sprach den Degen. Ein zweiter Stabsoffizier degradierte dann die übrigen Offiziere, während die Unterleutnants durch einen Feldwebel ihrer militärischen Abzeichen entkleidet wurden. Jedesmal, wenn ein Degen gerührt wurde, bliesen die Bereitwilligen Trompeterkorps Fanfaren. Unmittelbar darauf wurden die Verurteilten, die sich während der ganzen peinlichen Aktion kaum aufrecht erhalten konnten, wie tot als Leichnam in die bereitgestellten Poligebirgs verladen und unter harter Bewachung, begleitet von dem Feldwebel und den Verwächtern einer vor der Kaserne zahlreich versammelten Volksmasse in das Sachkows von Bulareff überführt.

Hermann Löns' Grab gefunden.

Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegsgräber in Berlin-Spandau hat seit langem die Nachforschungen nach dem Grabe des am 26. September 1914 bei Volbre (etwa 20 Kilometer nordwestlich von Reims) als Kriegsfreiwilliger in den Reihen des Infanterie-Regiments 73 gefallenen Volks- und Hebedichters Hermann Löns auf Grund der früheren Vermutungen und Nachrichten fortgesetzt. Jetzt endlich ist es dem Amt gelungen, das gesuchte Grab zu ermitteln. Bei den französischen Umhüllungsarbeiten in der Gegend von Volbre wurde auf dem Gesecksfelde des 26. 9. 1914 ein deutscher Toter mit der Erkennungsmarke Nr. 309 des Infanterie-Regiments 73 geborgen. Als einziger Träger dieser Erkennungsmarke wurde mit Hilfe der Kriegskammerrolle der Dichter Hermann Löns festgestellt. Seine sterblichen Überreste sind vom französischen Gräberdienst auf den deutschen Militärfriedhof Volbre im Grabe Nr. 2128 zur letzten Ruhe gebettet worden.

K o s a l e s.

Sobran, den 11. Mai 1934.

Mutter und Mutterliebe im Sprichwort.

(Zum Muttertag.)

Wie schon längen aus die deutschen Worte ins Ohr „Mutterlieb' und Lieb' wird alle Tage neu“, „Ja die Mutter noch so arm, gibt sie doch dem Kinde warm“ und „Besser einen reichen Vater verlieren als eine arme Mutter.“ Weiter heißt es: „Mutterlesen gilt auf allen Bergen“, „Eine Mutter erzählt leichter zehn Kinder, als zehn Kinder eine Mutter“ und: „Unter zehn tüchtigen Männern verbannt neun, was sie sind, der Mutter.“ Aber auch andere Wörter preisen und rühmen in einigen Worten die hohen Tugenden der Mutter. So sagt der Hinduismus: „Eine Mutter liebt ihr die beste von allen“, der Tische und Lein: „Muttertag ist wie ich, auch wenn sie schlägt“, während der Jaber ausruft: „Jehn Bräutigam übertrag ein Lehrer an Wände, zehn Lehrer übertrag ein Vater, zehn Väter oder wohl auch die ganze Erde übertrifft ein Wände eine einzige Mutter. Welcher Ehrenworte kommt eine Mutter gleich!“ Der Bergmann sagt: „Mutter mein, immer mein, möge reich oder arm ich sein“, der Bauer: „Der Mann ist an den Füßen der Mutter und der Junge: „Das Gesicht der Mutter hat vom Meergrund herauf“. Auch der Bergmann weiß den Wert einer Mutter zu schätzen, indem er meint: „Mutter, Mutter! Wer dich hat, hat dich, wer dich nicht hat, vermisst dich“, und der Italiener überhaupt spricht: „Ja die Mutter ist, so ist der Vater blind“, oder: „Mutter will sagen Mütterlichkeit“. Ein türkisches Sprichwort lautet: „Wenige sind wie der Vater, keiner ist wie die Mutter“, ein spanisches heißt: „Es gibt keine solche Mutter, wie die, welche ihr Kind ertragen hat“ und noch ein russisches hat den Wortlaut: „Och Mutter sind die Kinder verloren wie die Biene ohne Bienen!“

§ (Anschließend des Muttertages) veranstaltet der deutsche Tabernakelbund am Sonntag den 13. Mai, abends 7^{1/2} Uhr im Saale Mazarek einen Unterhaltungs-Abend, zu welchem die Eltern der Mütter und die Bürgerchaft eingeladen sind. Das Programm ist sehr reichhaltig. Wer die Aufführungen unserer Kleinen früher gesehen hat, wird auch hier wieder sich den Genuss nicht entgehen lassen.

§ (Der Sommerfabrylan), der am 15. Mai in Kraft tritt, bringt für unsere Station insofern eine Änderung, als ein neuer Zug in Richtung Orzesze eingelegt ist, der von hier aus am 15.41 Uhr abfährt ohne in Palowice und Pawada zu halten durchgehend bis Orzesze, wo er um 16.01 eintrifft und Anschluss nach Katowice (Abfahrt Orzesze 16.18, Ankunft Katowice 16.56), sowie nach Rybnik (Abfahrt

Fabrylan gültig ab 15. Mai 1934:

Von Station Jory vertreiben die Züge in Richtung nach:
Orzesze: 3.24, 7.34, 11.46 R, 13.41, 15.41, 17.53 R, 19.25, 20.02, 20.41*, 21.32, 21.54*, 23.26*
Pawlowice: 4.50, 6.05*, 6.46, 7.35, 9.21*, 10.02, 12.55 R, 14.55 R, 16.48, 17.12**, 19.18.
* verkehrt nur an Werktagen.
** verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.
*** verkehrt nur an Sonnabenden bzw. vor einem Feiertage.

Orzesze 16.14. Ankunft Rybnik 16.48, Ratibor 18.21) hat. Ferner kommt hier ein neuer Zug von Orzesze um 10.01 vormittags aus, der am 10.02 in Richtung Pawlowice weiter fährt und dort um 10.21 eintrifft. Dieser Zug hat Anschluss nach Jastrzeb und Chyble-Station.

§ (Der 11. Mai), der Gelübtag bzw. das Feuerfest unserer Stadt, ist heute wieder in allerbester traditioneller Weise feierlich begangen worden. Dieses Fest ist bekanntlich von antiken Vorfahren zur Erinnerung an jenes große Brandunglück eingerichtet worden, das unsere Stadt am 11. Mai 1702 betroffen hat und wodurch der ganze Ring und mehrere Gassen in Asche gelegt wurden. Bereits 1552 legte ein Brand die halbe Stadt vom Niedertore aus in Asche. Im Jahre 1583 wurde fast die gesamte Oberstadt samt der Pfarrkirche ein Raub der Flammen. Am 17. Mai 1661 ist, wie die Chronik berichtet, fast die gesamte Stadt binnen einer Stunde durch Feuer vernichtet worden. Viele Einwohner fanden in den Flammen den Tod. Der letzte große Brand im Jahre 1807 vernichtete wiederum gegen 150 Häuser, darunter die Pfarrkirche. Die Bauten waren damals fast ausschließlich aus Holz erbaut; dies macht es erklärlich, daß die Brände oft ungeheure Dimensionen annehmen konnten. — Der heutige Gelübtag wurde bereits am 12 Uhr nachts durch Glockengeläut der kath. Kirche eingeleitet. Nach dem Festgottesdienst fand um 1/2 11 Uhr vormittags die theophorische Prozession im den Ring statt, an der die Schulen, Vereine und Gilden recht zahlreich teilnahmen. Unter dem von 4 Stadtvorordneten getragenen Baldachin schritt der Stadtpfarrer von Sobran, Herr Expliciter Klimek mit dem Allerheiligsten; der Traghimmel wurde an beiden Seiten von Mitgliedern der Schützengilde flankiert. 6 geistliche Herren nahmen an der Prozession teil. Die Feuerwehr sorgte für Aufrechterhaltung der Ordnung. Nachmittags um 3 Uhr fand für die deutschen Barockdänen die in diesem Jahre angelegte Jubiläums-Abendprozedur statt, die sich zu einer großen Glanz- und Ausdehnung gehaltete. Von 4—6 Uhr nachmittags konzertierte die Feuerwehrkapelle im Stadtpark.

§ (Die Freie Tischler-Juunung) hielt am Sonntag den 6. Mai ein Generalversammlung ab, in welcher der Juunungs-Vorstand neu gewählt wurde. Der langjährige Obermeister der Juunung, Tischlermeister Josef Krakowczyk, der dieses Amt volle 28 Jahre hindurch verwaltet hat, wurde zum Ehren-Obermeister ernannt. Die Juunung wählte hierauf zum Obermeister den Tischlermeister Adolf Wurobel, zum stellvertretenden Obermeister den Tischlermeister Georg Lux-Golowski, als Sekretär den Tischlermeister Theodor Folwarczany, als Kassierer den Tischlermeister Adam Seibel und zu Beisitzern die Tischlermeister Wilhelm Johmann und Konrad Habraczel. Die Juunung, die gegenwärtig 24 Mitglieder zählt, ist eine der ältesten Juunungen unserer Stadt; es befinden sich bei ihr Dokumente, die das Bestehen der Juunung bereits im 16. Jahrhundert nachweisen.

§ (Deutscher Volkobund.) Die nächste Mitgliederversammlung findet hier am Sonnabend den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr in Mazarek's Saal statt. Wie bereits bekannt, werden die Versammlungen des Volkobundes hierorts fortlaufend am 12. eines jeden Monats, nachmittags 3 Uhr in dem genannten Saale abgehalten.

§ (Die Grundbesetzler) liegt am 2. bis 16. Mai im Zimmer 6 des Rathauses während der Vormittagsstunden zur öffentlichen Einsicht aus.

§ (Pferdemusterung.) Am 28. und 29. Mai findet hierorts auf dem Pferdemarkte eine Pferdemaßnahme statt. Am 28. Mai sind vormittags 8 Uhr die Pferde aus Baranowice, Reszawo und Olsyn, um 11 Uhr vormittags die Pferde aus Rogozna und Koj vorzuführen, am 29. Mai vormittags 8 Uhr die Pferde aus Folwark, Gotartowice, Kiolocin, Palowice, Kowien, Strzegowice und Swierklaw Gorn, vormittags 11 Uhr die Pferde aus Szczelkowice und Jory.

§ (Schützenverein.) Heute Freitag um 8 Uhr abends findet eine Probe im Bereichslokal statt. Die aktiven Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht, da die Messe für Pfingsten eingeübt wird.

§ (Biehmärkte) findet hierorts am Mittwoch nächster Woche, den 16. Mai statt.

§ (Flieger- und Gasabwehr-Woche.) In der Zeit vom 9. bis 16. Mai findet im hiesigen Kreise eine Flieger- und Gasabwehr-Woche statt, die mit verschiedenen Veranstaltungen verbunden ist.

* (Kobnitzer Chaussee bis September geschlossen.) Wie aus einer Bekanntmachung des Kreiswegamtes ersichtlich ist, bleibt die Chaussee Kobniz-Rubnik wegen Umbauarbeiten vom 7. Mai bis 1. September für den Wagenverkehr geschlossen. Die Umfahrt muß über Stanowice auf der Chaussee Bisk-Rubnik erfolgen.

§ (Aufgehobene Chausseeferre.) Die Chaussee Sobran-Plisz, die von der Kreisregierung bis zur Abweigung nach Krier gesperrt war, ist nach Fertigstellung der Verbesserungsarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

§ (Verdorbene Jugend.) Die 18 Jahre alte Marie Juraschkyt aus Rogozna, die trotz ihrer Jugend schon eine ganze Anzahl von Diebstählen auf dem Kirchhof hat und im März vorigen Jahres sogar zum Brandstifter geworden ist (sie hat bewußtlich die Scheune ihrer ehemaligen Diebgeheißin Frau Hedwig Adamel angezündet, wobei diese vom Feuer verbrannt wurde), hat am vergangenen Sonntag nachmittag eine neue Freidelle ausgesetzt. Wiederum hat sie das unüberbesserliche Fräulein Frau Adamel als Opfer ausgesucht, indem sie sich in das Haus einschlich und in einem unbewachten Augenblick einen Schrank mit Kleidern, Mänteln und Wäsche pp. ausräumte. Die Schloßbotin sie (nach ihrer früheren Verlobung) wiederum in ein Bett und schleifte sie auf den Schüttboden des Hauses, wo sie dort besser verkamen und damit verschwinden zu können. Der Diebstahl wurde glücklicherweise bald entdeckt und die Süßbäbin konnte nach kurzem Suchen auf dem Schüttboden festgenommen und der Polizei übergeben werden.

* (Steuerinspizierpflicht innehalten!) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin zur Erhebung des Einkommens gegen die erste Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1933 am 15. Mai d. J. abläuft. Wer diese Frist verkennt, begeht sich des Rechts, überhaupt etwas gegen eine zu hoch erfolgte Steuererschätzung unternehmen zu können.

* (Neuer Schulinspektor.) Anstelle des pensionierten Schulinspektors Stollhoff wurde zum Schulinspektor in Rybnik der im Schulamt der Wojewodschaft bisher tätig gewesene Inspektor Szajra ernannt.

* (Einteilung der Kreisbezirke.) Im Einkverständnis mit dem Wojewodschaftsamt wurde die Vergabe der Kreisbezirke im Kreise Rybnik wie folgt geregelt: Bezirk 1 Rybnik Schornsteinfegermeister Karl Hübscher, Bezirk 2 Kurort Franz Schöps, Bezirk 3 Kamien Arnold Kubz, Bezirk 4 Sobran Josef Kadel, Bezirk 5 Woslan Heinrich Krotowczyt, Bezirk 6 Radzik Paul Jakob und Bezirk 7 Brzezie Richard Kucharczyk. Bezirk 8 Rybnik Witwe Pauline Schick und Bezirk Rybnik Witwe Marie Namyslo bleiben wie bisher bestehen.

* (Reisen des DRK Bezirk Ober-schlesien.) Der Verband der deutschen Kriegervereine, Bezirk Oberschlesien, veranstaltet in diesem Jahre folgende Fahrten: 1. Wiltke Juni eine Fahrt nach Ostpreußen mit Besuch von Danzig, Joppat und Döber. Dauer etwa drei Tage. 2. Ende Juli eine Fahrt des Gesamtverbandes zu den Passionsfesten in Oberamberg an verbundene mit einer Wallfahrt nach Mariageil und Besuch der Salzburger Festspiele. Die Reise dauert zehn bis zwölf Tage und führt über Wien, Mariageil, Salzburg, München nach Oberammergau. 3. Bei genügender Beteiligung wird wie im vergangenen Jahre eine Wallfahrt nach Trebnitz stattfinden. Programme und Preise werden in kürzester Zeit veröffentlicht werden. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des DRK Bezirk Oberschlesien, Katowitz, ul. Powrancow 43, Tel. 31631.

* (Bauernvereine.) Wie die Tat, so die Saat; die Grate liegt in Gottes Rat. — Was die Hände erbanen, kann ein Göttermann verschonen. — Warmer Regen und Sonnenschein im Mai die Gezeiten sein. — Was schadet ein letzter Keller, hat man noch Keller und Keller. — Daß rein den Stall und rein das Haus, die Krankheit geht von selber aus. — Bleib, Schimmel, bleib; der Arbeit gibst noch mehr (mehr). — Wer legt im Wirtshaus Pfaffen bräut, sagt desabend später: „Wieder nicht!“

Lied beim Flurgang.

Bist, o Herr, mit Wohlgefallen
Auf die Flur, die wir durchwälen!
Unser Herz erweitert sich,
Denn es fühlt als Vater dich.
Deine milde Hand gibt Segen,
Gibt uns Sonnenschein und Regen.
Laß mit Frucht den Baum sich schmücken,
Reich an Korn den Halm sich bücken,
An der Rebe Trauben glänzen;
Bienen für die Herden blänzen;
Ueberall auf unsern Wegen
Wolle väterlich dein Segen!
Schöne, Vater, in Schwitters,
Schöne, wenn wir stehen glitzern!
Auf in der Gewitternacht
Mit der Stimme deiner Macht
Uns zurück von bösen Wegen!
Auch beim Donner bringe Segen!

* (Das V. Jahresfest 1934 des Verbandes deutscher Kirchenchöre in Rybnik.) In der Geschichte der jährlichen Tagungen des Verbandes deutscher Kirchenchöre der Diözese Katowitz wird auch das V. Jahresfest, das am Sonntag in Rybnik stattfand, mit allen Ehren vergedacht werden. Die Dirigenten der im Verband zusammengeschlossenen 35 Chöre fanden sich zunächst in den weiten Hallen des schönen St. Antoniusdomus zusammen, um den Segen des Herrn für die künftige Arbeit im Dienste der Musica sacra herabzuwischen und zugleich Dank zu sagen für alles, was mit seiner Hilfe in den vergangenen Jahren erreicht werden konnte. Der Festchorleiter, die der Priester von Kobniz, Erzbischof Richter, hielt, folgte das von Oberkaplan Thiele unter Leitung geleitete feierliche Hochamt. Wie im Vorjahr wurde auch diesmal der schlesische Meister Proff durch die feierliche Wideregabe der IV. Messe in F-moll und F-dur gedient, die vom Kirchenchor Rybnik, verstärkt durch den Schillerchor Sobran, gesungen wurde. In der General-Versammlung, die durch den Vorsitzenden Bednors eröffnet und geleitet wurde, wurden die Berichte über die Tätigkeit des Verbandes erstattet, aus denen hervorging, daß der Bereich des Wirkens sich von Jahr zu Jahr erweitert hat. Einleitend wurde, nachdem der Vorstand Entlassung erteilt hatte, Herr Bednors zum Vorsitzenden wiedergewählt. Die Festkündigung brachte gefangliche Vorträge, bei denen der Rybniker Chor und sein vortrefflicher Dirigent, Symphoniker Chrobota, erneut schöne Leistungsfähigkeit bewiesen. Erzbischof Richter überbrachte die Grüße und Wünsche des Hochwürdigsten Herrn Wojewodschafts, die mit ehrerbietigem Dank und Dankbarkeit aufgenommen wurden, um dann auch dem Rybniker Chor wohlwollende, anerkennende Worte zu widmen. Nachdem noch der Verbandsvorsitzende Bednors herzlich Worte der Begrüßung gesprochen und gleichzeitig das ernste Streben und Wollen des Verbandes in großen Worten ausgesprochen hatte, sprach Vater Priester von den Aufgaben Missionaren in überaus sachkundiger und fesselnder Weise über „Die Instrumente in der katholischen Kirchenmusik“. Dankbarer Beifall lohnte die bedeutsamen Ausführungen. Ein angekündigtes Streichquartett erfreute die Hörer mit der musikalisch ausgefeilten und kultivierten Darbietung zweier Sätze aus dem Streichquartett d-moll von Schubert und das „Wie denn“ von Mozart. An den H. H. Diözesanbischof wurde ein Dank- und Gedenkschreiben abgelesen. Nach Schluß der Festkündigung wurden die Delegierten noch einige Stunden in dem gastlichen Kreise des Rybniker Chores zusammen. Jeder Teilnehmer hat sicherlich die besten Eindrücke auch von dieser V. Jahres-tagung mitgenommen.

* (Sprengstoff-Attentat auf einen Gedenkstein in den Bestiden.) Freitag um 3 Uhr früh wurde auf der Steffanstraße im Blumenwald bei Witzky der dortige große Gedenkstein, der auf einer Marmortafel noch deutsche Inschriften trug und vor Jahren zu Ehren des um die Stadt Witzky verdienten feiergezüglichen deutschen Bürgermeisters Steffan errichtet worden war, von unbekannten Tätern in die Luft gesprengt.

* (Nicht Steuerbeamte wegen Unterschlagung angeklagt.) Am Montag begann vor einem Strafgericht des Kreisgerichts in Badowitz gegen vier einiger Zeit verlagte Steuerbeamte der acht ehemaligen Steuerbeamte des Bezirks Sobran. Nach der Anklage haben die acht Steuerbeamten in den letzten Jahren den Staatsfiskus um mehr als 400000 Hloty Steuergelder betrogen. Man rechnet mit einer Prognose von drei Wochen.

* (Die impfkranken Kinder geheilt.) Nach einer Mitteilung von maßgebender Seite sind die im Kreise Plisz an den Folgen der Bodenimpfung erkrankten Kinder wieder hergestellt und zum regelmäßigen Schulbesuch fähig.

* (5000 Hloty Geldstrafe für Graf Kraft Hensel von Donnermarkt.) Das Bürgergericht in Laxow verurteilte am Sonnabend den Grafen Kraft Hensel von Donnermarkt wegen unangelegter Verschüttung eines Unsländers zu 5000 Hloty Geldstrafe. Der Anklage lag die Verschüttung eines Danziger Staatsanghörigen, des Direktors Garo, zu Grunde, der nach der Aussage von Graf Hensel von Donnermarkt ständig in Deutschland wohnt und nur an wenigen Tagen im Monat auf der in Polnisch-Oberschlesien gelegenen Güterverwaltung Dienft tut.

* (Die Fleischvergiftungen in Janow-wig.) Wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, sind in Janow-wig im Kreise Rybnik 37 Familien und dem Grund von höchstem Fleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sechs Personen mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen ist eine von ihnen gestorben. Mehrere Erkrankte (sind) noch immer in Lebensgefahr. Die polizeilichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen. Der Fleischer, von dem das Fleisch kam, befindet sich in Haft.

* (Rinder verunfallt Schuppenbrand.) Am Sonntag nachmittag brannte in Gellitz die Schone des Landwirts Kaska mit landwirtschaftlichen Geräten vollkommen nieder. Den Brand verursachte Rinder, die in der Nähe der Schone ein Feuer angelegt hatten, das dann auf die Schone übergriff.

* (Schuppenbrand.) Durch ein Schadenfeuer wurde die Schone des Landwirts Franz Karstoffs in Szarokla vollständig verunfallt. Der Sachschaden beträgt 5000 Hloty.

* (Selbstmordversuch nach dem Tanzvergnügen.) Nach einem Tanzvergnügen verunfallte eine 27-jährige Ehefrau in Szarokla Selbstmord zu begehen, indem sie Giftessig austrank. Der Selbstmordversuch wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Man schaffte die Lebenswunde ins Krankenhaus, wo ihr der Regen angepumpt wurde. Ein Janak mit dem Wagen war die Ursache des Verunfallens der jungen Frau.

* (In der Jauchegrube ertrunken.) Am Freitag ereignete sich im Dominium Stanowice ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 34-jährige Erich Kautz, der bei der Jauchegrube spielte, deckte diese ab und fiel hinein. Arbeiter, die dem Rinde zu Hilfe eilten, konnten es nur als Leiche bergen.

* (Ehne für den Nord in Girsowig.) Am 18. März wurde der arbeitstüchtige Seraphin Jozak aus Girsowig von dem gewohnheitsmäßigen Kettenrinder Rybnik Bojer niedergestochen. Jede ärztliche Hilfe war vergeblich und nach Verlauf von vier Stunden starb er. Der Mörder flüchtete nach der Tat über die Grenze, wurde aber kurze Zeit später verhaftet. Am Dienstag besaß die erweiterte Straf-kammer in Rybnik mit diesem Vorfalle. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

* (Ein Unhold verurteilt.) Im Sommer 1933 hatte der Verführer und Witter Karl Balsam aus Soldmannsdorf sich an einem unzüchtigen Mädchen in Jatzsch fittlich vergangen. Außerdem lockte er mehrere andere minderjährige Mädchen durch Schokolade und Bonbons in seine Wohnung, um an den Mädchen unzüchtige Handlungen vorzunehmen. Die erweiterte Straf-kammer in Rybnik verurteilte diesen bereits wegen ähnlicher Vergehen zwei Mal vorbestraften Wüstling zu einem Jahr Gefängnis.

Rybnik, 6. Mai. Ein furchtbarer Vorfalle ereignete sich hier selbst am Mittwoch auf der ul. Korantego. Der 39-jährige Maurer Johann Bajan aus Witzky war gegen 11 Uhr vormittags damit beschäftigt, ein Haus zu bauen. Er stand gerade in einer Höhe von etwa 10 Metern auf der Leiter, als er plötzlich, es heißt infolge eines epileptischen Anfalls, das Gleichgewicht verlor und kopfüber in die Tiefe stürzte. Er schlug mit dem Kopf derart gegen den Bordstein auf, daß er mit gespaltenen Schädeldecke liegen blieb. Der Unglückliche starb noch auf dem Transport ins Knappschick-lazarett. Jozak hinterließ seine Frau und mehrere unversorgte Kinder. Der Besitzer des Hauses, Fabrikbesitzer Anton Deger, ist nach dem Unglück in Haft genommen, später aber gegen Stellung einer Kaution wieder freigelassen worden.

Witferan, 9. Mai. Nach der Reinstellung des Südwestteils des Kreises Plisz in Amtsbezirke gehören zum Amtsbezirk Witferan noch die Gemeinden Krier, Kobitz, Brzeze und Garkow.

Königsbütte, 8. Mai. Ein blutiger Streit um eine Längertin entstand in einem hiesigen Lokal. Paul Adamit von der Spitalna und

Gerhard Stocz von der Bogorna gerieten wegen einer Lägerin in Streit, wobei Stocz so sehr angegriffen wurde, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

B e r e i f f t e s .

Im breunenden Schacht begraben.

Karlsruhe, 8. Mai. Im Kohlbergwerk Buggingen ist gestern ein Großbrand ausgebrochen. Ein Pfeiler stürzte ein und durchschlag die elektrische Leitung, so daß ein Kurzschluß die Folge war. Ein Teil der Belegschaft konnte sich zwar retten, doch sind über achtzig Bergleute im Schacht eingeschlossen geblieben. Starke Rauchentwicklungen behinderten die Rettungsarbeit und für das Leben der Eingeschlossenen droht die höchste Gefahr.

Schon nach kurzer Zeit wurde bekannt, daß das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute besiegelt sei. Nachdem alle Rettungsversuche erfolglos geblieben waren, wurde der Schacht abgegraben. Die genaue Zahl der Bergleute, die nicht mehr gerettet werden können, beträgt 86 Mann.

Die Belegschaft war in Stärke von 150 Mann früh um 6 Uhr in die Grube eingestiegen und arbeitete in den Grubenbauen in der Nähe der Unglücksstelle. Derjenige Teil der Belegschaft, der vor der Unglücksstelle arbeitete, konnte ins Freie gelangen, während durch die Schwimdbühnen der frischen Wetter der dicke Qualm in die Abzüge hineingetragen wurde und somit den dort beschäftigten Bergleuten den Rückweg abschnitt. Sie sind durch Rauchvergiftung, besonders durch Kohlenoxyd, ums Leben gekommen. Die Grube selbst bleibt etwa 10 bis 14 Tage geschlossen. Erst dann kann an die Bergung der Leichen herangegangen werden.

Wie das Reichsbergräteamt mitteilt, haben die zuständigen Sozialversicherungsträger zur Abänderung der ersten Not an jede Hinterbliebene der in Buggingen tödlich verunglückten Bergleute bereits als Voranschlag auf das Sterbegeld den durchschnittlichen Betrag von 120 Mark ausbezahlt. Ebenso wird spätestens am 9. Mai ein angemessener Voranschlag auf die Hinterbliebenenrente geleistet werden. Die bestmögliche Feststellung der Renten aus der Unfallversicherungssicherung ist eingeleitet. Die verunglückten 86 Bergleute haben 65 Witwen und 107 Kinder unter 15 Jahren hinterlassen.

Ein Schulhaus während des Unterrichts eingestürzt.

Am Sonnabend vormittags gegen 10 Uhr stürzte unter donnerähnlichem Krachen der Mittelteil des alten Schulhauses in Winterbach (Württemberg) während des Unterrichts zusammen. Mehrere Kinder und der Hauptlehrer wurden unter den Trümmern begraben und getötet.

In dem Unglück werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Nachricht von dem Einsturz des Schulgebäudes war in der Ortschaft blitzschnell bekannt geworden. Von allen Seiten rannte die bestärkte Einwohnerschaft herbei, um die erste Hilfe zu leisten. Der Schwarbörter Anstaltsarzt sowie die Sanitätskolonne vom roten Kreuz waren schnell zur Stelle, ebenso die Ärzte. Unter größter Lebensgefahr wühlte an die Ortsgemeinde der Verfallenen gegangen werden.

Der Anblick der Unglücksstätte ist entsetzlich. Das Gebäude ist durchgebrochen, nur die beiderseitigen Wände und das Dach stehen noch. Von den Getöteten konnten bisher der bereits erwähnte 40 Jahre alte Hauptlehrer Rohde und die Schiller Hermann Reno (11 Jahre alt), Walter Bentelbacher (10 Jahre alt), Walter Schiller (9 Jahre alt), Hermann Gänther (9 Jahre alt), Maria Uetz (10 Jahre alt) und Lore Käfer (10 Jahre alt) geborgen werden. Vermißt wird der Schiller Alfred Giesemann, von dem angenommen werden muß, daß er noch unter den Trümmern liegt. Außerdem sind 16 Kinder, von denen eins im Sterben liegt, schwer verletzt worden. 12 leichter verletzte Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Die Ursache des Einsturzes ist nicht in der vorgeschrittenen Bauartigkeit des Gebäudes begründet, sondern, wie vermutet wird, in Sanitätsarbeiten, die in der Nähe des Hauses vorgenommen wurden und durch die eine Senkung des Untergrundes eingeleitet zu sein scheint. Insgesamt waren in dem Schulhaus 120 Schulkinder und drei Lehrer untergebracht.

Riefenbrände in Polen.

Warschau, 10. Mai. Aus allen Teilen des Landes werden nach wie vor Brände gemeldet, die infolge der Hitze immer häufiger werden. Neuerdings werden aus sieben Distrikten Brände berichtet. Allein in Dmosin bei Tomaszow in Kongresspolen sind 100 Gehöfte und in Brzoga 110 Gebäude mit dem gesamten Kleinvieh in Asche gelegt worden. Ferner sind auch drei Wenzelsleben zu be-

klagen. Außerdem haben mehrere Personen Verletzungen davongetragen.

Riefenfeuer in einer polnischen Kleinstadt.

Warschau, 7. Mai. Das Städtchen Białobrzany an der lombardischen Grenze ist von einer Feuerbrunst fast völlig eingeäschert worden. Nur einige Verwaltungsgebäude konnten gerettet werden. Insgesamt sind 200 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche gelegt worden. Über 2000 Personen sind obdachlos. Der Brand konnte erst nach 24 stündiger Dauer am Sonntag vormittags endgültig gelöscht werden. Das Feuer konnte nur deshalb einen so großen Umfang annehmen, weil die weißen Häuser aus Holz gebaut waren und so das Feuer mit größter Schnelligkeit sich greifen konnte.

Die schöne Frau.

Die schöne Frau, die je auf Erden gelebt hat, dürfte nach den Schilberungen französischer und italienischer Schriftsteller die Toulouserin Paula de Signier, eine Zeitgenossin des Dichters Victor, gewesen sein. Sie vermochte in ihrer Vaterstadt nicht auszugehen, ohne daß ihr sofort Scharen von Männern und Frauen, Jungfrauen und Mädchen, Kindern und Greisen folgten, um ihre Schönheit zu bewundern, an der man sich, wie es in einem Brief der damaligen Zeit heißt, „immer satt sehen konnte“. Die Götter der Demoskopen Paula de Signiers, die man entzückend als „Meisterwerk der Natur“ rief, wußte schließlich derart zu, daß der Verkehr in all den Straßen hinfuhr, welche die schöne Toulouserin gerade durchschritt. Die Schönerin ließ sich deshalb genötigt, das junge Mädchen, welche die Schönerin gerade durchschritt, häufig nur noch nicht verfehlt, an der Straße zu gehen. Paula de Signier erklärte sich hierzu auch gern bereit, allein die Menge war durchaus nicht damit einverstanden, daß man ihr eine solche Augenweide entgegen wollte und drohte mit offener Empörung. Da machte die Schönerin den Vermittlungsvorschlag, die Golde möge sich zweimal in der Woche unverkleidet am Fenster ihrer Wohnung zeigen und so dem Publikum Gelegenheit geben, sich an den regelmäßigen Hagen ihres reizenden Antlitzes zu erfreuen. Dies geschah denn auch, und zweimal wöchentlich strömte bald Toulouse nach dem Dämonen Paula de Signiers, um der Schönheit seiner Schwägerin zu guldigen. Die Berichterstatter melden, daß sich die liebliche Frau sich ihr schönste Gesicht und ihre prächtige, anmutige Gestalt bis ins hohe Alter bewahrt und noch mit 80 Jahren die Bewunderung ihrer Zeitgenossen herausgefordert.

Eifersuchtsdrama in Posen.

In die Wohnung der in Posen gegenwärtig sehr beliebten Schauspielerin Maria Kilińska drang ein

Mann ein, der sich mit dem Messer auf die Schenkelhäuten warf und sie durch mehrere Stiche schwer verletzte. Die Verletzte schickte in ihr Schlafzimmer und sprang, als der Eindringling ihr auch hier folgte, aus dem Fenster in den Hof, wo sie bestunntlos liegen blieb. Der Polizei gelang es, obwohl die Schauspielerin vernehmungsunfähig war, den Täter kurz nach dem Verfall in Gensichen festzunehmen. Es ist der Schlichter Andreas Ghlina aus Warschau. Als der Ankläger des Verfallens sprach, daß er vor Jahren einmal in Warschau bei der Kilińska in Beziehungen gerathen und ihr jetzt den Vorfall gemacht habe, ihren Mann, den Polier Schauspieler Kilińska, zu verlassen. Da die Schauspielerin auf sein Angebot nicht einging, kam er jetzt nach Posen, um sich zu rächen.

Eine zweite Mordanschlagsprobe spielte sich in den letzten Tagen an einer Posen Straße ab. Der Mann einer Stenographin schob auf der Straße auf einen gewissen Kacmarak, der ihn mit seiner Frau betrogen hatte. Die Frau traf jedoch nicht den Mörder, sondern einen unfähig vorliegenden Gerichtsdiener, der schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Lehrer und zwei Schiller ertranken.

Hannover, 7. Mai. Am Freitag ereignete sich in dem Ort Brockhöde ein tragischer Unglücksfall. Ein Lehrer, der mit seiner Schulkasse einen Ausflug unternahm, kam bei dem Versuch, einen im Schiller gestiegenen Rauben zu bergen, ums Leben. Zwei Schiller, die ihrem Lehrer retten wollten, fanden ebenfalls den Tod.

Im eingebilbet.

„Sie gebrauchten Jordan das Wort Eitel! Meines Sie mich damit?“ — „Durchaus nicht, mein Herr! Meinen Sie denn, Sie sind der einzige Eitel auf der Welt?“

Der zertrünte Professor.

„Aber Kind, warum läßt du mich denn in meiner Arbeit?“ — „Ich möchte die nur gute Nacht sagen!“ — „Das hätte ich doch schon so gut morgen früh ins Haus!“

Einstich.

Karl's Frau will sich einen Ort kaufen. Karl soll mitkommen und anschauen helfen. Karl ist verzwweifelt. Die Verkäuferin auch. „Grüßlein“, sagt Karl schließlich bedrückt, als seine Frau wieder einmal vor dem Spiegel steht, „nicht verzeihe ich auch, warum die Hute so teuer sein müssen!“

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 13. Mai 1934:
Vorm. 8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Zum Muttertag
am 13. Mai sind Glückwunschkarten vorrätig.
P. Hunold, Buch- u. Papierhdg.

Dienstmädchen
wird gesucht. u. Drzewna 10.

Zur Konfirmation!
Evangelische Gesangbücher
deutsch (Weiss- oder Rotschnitt) Stück 7.50 Zloty) sind vorrätig
P. HUNOLD
Buch- und Papierhandlg.

DRUCKSACHEN
Rechnungen, Quittungen
Couverts, Einladungen
Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen
Plakate, Visitenkarten
Mahnbriefe, Zahlungsbe-
fehle, Cirkulare, Postkarten
fertigt sauber und billigst an
BUCHDRUCKEREI
P. HUNOLD/SOHRAU

Eine halbe Scheune
ist zu verpachten. Von wem?
ragt die Expedition dieses Blattes.

Violinsaiten
Feinstes Fabrikat
P. Hunold/Sohrau
Buch- und Papierhandlung



Persil
und
Henko
ohne die zwei
keine Wäsche!